



Das Brummen der A8 weht manchmal mit dem Wind herüber, ansonsten ist Gruibingen eine Idylle für alle, die Natur lieben

Idyll für Skater und Senioren

Kommune im Profil (78): Gruibingen will Wohlfühlort für alle Generationen sein. Und auch wer die Gemeinde besucht, findet Freizeitangebote, Natur und gute Infrastruktur.

Text: Frank Brunner

Nach nur einer halben Stunde ist Roland Schweikert ganz oben angekommen. An einem Donnerstagnachmittag verlässt sein Wagen den staubigen Feldweg, er lenkt ihn an den Rand einer Lichtung nahe des Jahrhundertsteins, parkt und spaziert über die Wiese Richtung Abgrund. Kurz davor stoppt er und sagt: „Wer Natur liebt, ist hier genau richtig.“ Sein Blick schweift hinunter zu den Obstwiesen und zur Limburg, Württembergs höchstem Weinberg, an dessen traubenvollen Reben Anfang August ein guter Tropfen reift. Wenn Roland Schweikert, 56, Bürgermeister von Gruibingen, am Rande der Schwäbischen Alb, Feierabend hat, fährt er manchmal hier hoch. An diesem Tag ist er nicht allein.

An einem Holztisch rasten drei Wanderer, ältere Herren mit Poloshirts und Stöcken, gut gelaunt, aber aus einem

Nachbarort. „Sogar Wiesensteiger trifft man auf Gruibinger Gebiet“, sagt Roland Schweikert lachend. Beide Orte wetteifern seit Jahren, wo mehr Menschen wohnen. Derzeit liegt Gruibingen mit rund 2.300 Einwohnern knapp vorn.

„Dafür hat Wiesensteig die schönere Altstadt“, sagt einer der Wanderer. „Kein Wunder“, entgegnet der Bürgermeister, „Gruibingen wurde im Mittelalter mehrmals niedergebrannt.“ Altstadt hin oder her: Gruibingen ist ein Magnet für Radler, Wanderer und Menschen, die gern abseits der Metropolen leben. Und wer doch einmal den Stadtrubel vermisst, ist schnell in Stuttgart, Reutlingen oder Göppingen.

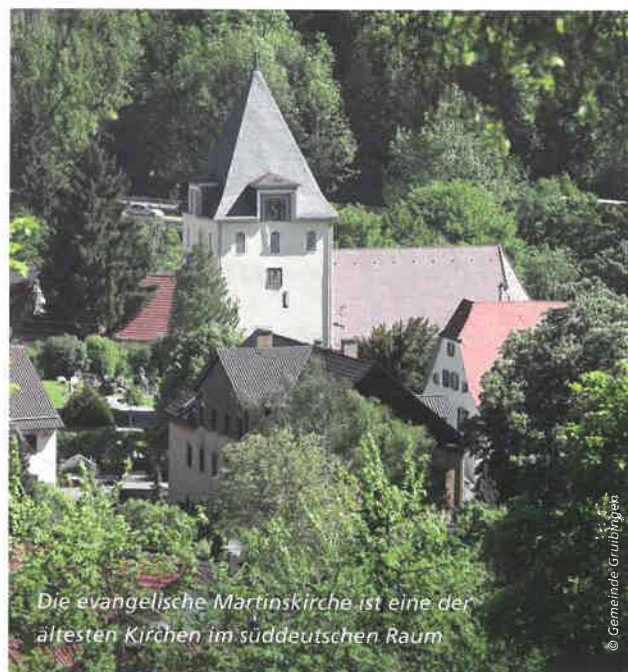
Um das Jahr 600 herum müssen sich auf diesem Flecken Aristokraten aus Burgund niedergelassen haben, wie Gold- und Grabfunde nahelegen. Ein Herrschaftszentrum war Gruibingen nur wenige Jahre, mittlerweile regieren der Bürgermeister und ein zehnköpfiger Gemeinderat und alle sind überzeugt, dass Gruibingen auch ohne Pomp ein Schmuckstück ist. Deshalb lädt Roland Schweikert an diesem Donnerstag zu einer Tour durch seine Heimat.

Kurz nach 14.00 Uhr schließt er die Rathaustür und läuft über den Vorplatz bis zu einem alten Fachwerkhäus. Hinter restaurierten Mauern verbirgt sich eine Institution, auf die Einheimische mehr als 20 Jahre verzichten mussten, ein Kleinod, das den Ort über Nacht attraktiver machte: ein Lebensmittelgeschäft. Für Großstädter selbstverständlich, für Dorfbewohner ein Sieg gegen das Ladensterben auf dem Land.

Gruibingen

Einwohner	2.213
Fläche	2.305 Hektar
Sozialversicherungs- pflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	443
Kaufkraft	25.431 Euro
Auspendler	882
Einpendler	343

Stand: 2020



Die evangelische Martinskirche ist eine der ältesten Kirchen im süddeutschen Raum

© Gemeinde Gruibingen

Die Gemeinde hatte das leer stehende Haus saniert, nun betreibt ein schwäbischer Unternehmer das „Tante-M“. Wer durch die Glastür tritt, den erwarten Backsteinwände, rustikale Holzregale und indirektes Licht. Verkäufer sucht man vergeblich. Kunden kassieren selbst, sieben Tage in der Woche, von fünf bis 23.00 Uhr. Nur so ist der Nahversorger rentabel. Ein Gewinn an Lebensqualität ist er für ältere Menschen, oft schlecht zu Fuß und ohne Auto, aber auch für Familien, die beim Wocheneinkauf Dinge vergessen haben. Roland Schweikert verlässt das „Tante-M“ und steigt in sein davor geparktes Auto.

Die Fahrt führt vorbei an Kita und Hallenbad, in dem fast jedes Kind bis zur Einschulung schwimmen lernt. Schweikert passiert die Grundschule, die demnächst mit eigener Mensa glänzt, lässt die Skateranlage am Badetümpel links liegen und stoppt vor einer modernen Mehrzweckhalle mit Raum für Feste oder Sportveranstaltungen. Weiter geht's.

Schweikert steuert eine Straße hinauf, unter ihm verschwindet der Gruibinger Campingplatz unter dichten Baumkronen, die ihre Schatten auf Zelte und Wohnmobile werfen. Am Wagenfenster ziehen Felder, Wiesen und Wälder vorbei. Nach dem Zwischenstopp am Aussichtspunkt, dem Plausch mit den drei Ausflüglern aus der Nachbargemeinde, heißt das nächste Ziel Jahrhundertstein. Auf einer kleinen Lichtung hat der Stuttgarter Bildhauer Uli Gsell drei Kalksandsteinplatten in die Botanik gesetzt. Wer an die Brocken herantritt, liest darauf Begriffe wie „D-Mark“, „Friedensbewegung“ oder „Wiedervereinigung“. Insgesamt einhundert Schlagworte, das 20. Jahrhundert in Stein gemeißelt.

Über den BoBlergipfel und das Naturfreundehaus führt der Feldweg nun bergab, um sich irgendwann in eine Straße zu verwandeln, die in unwegsamem Terrain am Rande Gruibingens endet. Hier beginnt der Bikepark, ein Gemeinschaftsprojekt mit dem benachbarten Mühlhausen, finanziell gefördert vom Verband Region Stuttgart. Ein junger Mann tritt in die Pedale, rast auf die Sprunghügel zu, hebt ab und landet einige Meter später auf seinen Rädern. Während der Bergradler über den Parcours strampelt, spurtet und springt, verschwindet der Bikepark im Rückspiegel von Schweikerts Wagen. Zurück zur Dorfmitte.

Als die Martinskirche auftaucht, sagt Schweikert: „In Gruibingen wurde der Teufel an die Wand gemalt.“ Kein Wunder: Auf den Fresken im Innern des Gotteshauses, freigelegt bei der letzten Sanierung, versucht der Beelzebub Fromme zur Sünde zu verführen. Eine Versuchung sehr irdischer Natur lockt einige Schritte weiter hinter einer profanen Fassade. Hier verwandeln Künstler am Kessel seit fast 300 Jahren Hopfen, Hefe, Gerste, Malz und Wasser in Gruibinger Biere. Im „Brau-Lädle“ warten die süffigen Spezialitäten auf Genießer. Direkt gegenüber, am Rathaus, beendet Roland Schweikert seine Tour. Gleich hat er den nächsten Termin und dieser Weg dürfte steiniger werden als die Touristenroute. Drei Landwirte brauchen eine breitere Zufahrt zu ihrer Maschinenhalle, ein vierter Landwirt stellt sich quer. Roland Schweikert macht sich auf die Suche nach einem Kompromiss.«

www.gruibingen.de

„Freiheit auf dem Land“

Der Gruibinger Bürgermeister Roland Schweikert über Wohnungsbau, Radwege und Hochwasserschutz.

Interview: Frank Brunner



ROLAND SCHWEIKERT
Bürgermeister

In vielen Gemeinden rund um Stuttgart fehlt Wohnraum. Wie ist die Lage in Gruibingen?

Schweikert: Wie überall. Immer mehr Menschen wissen die Freiheit auf dem Land zu schätzen, besonders Familien mit Kindern. Grundstückspreise sind niedriger als in der Stadt, viele Unternehmen setzen auf Homeoffice, Mitarbeiter müssen nicht mehr täglich in die Firmenzentralen. Bei uns gibt es eine hohe Nachfrage nach Bauland.

Gleichzeitig sieht man leer stehende Häuser. Wie kommt das?

Schweikert: Viele Menschen besitzen Immobilien, etwa ein von den Eltern geerbtes Häuschen, das sie nicht nutzen, aber auch nicht verkaufen wollen. Das ist ein Problem.

Wie schaffen Sie neuen Wohnraum?

Schweikert: Momentan entwickeln wir das nächste Baugebiet auf der grünen Wiese, sind aber noch mitten in

Diskussionen mit den Eigentümern des Baulandes, die andere Preisvorstellungen haben als wir. Ein weiteres Projekt ist die Lückenbebauung in der Königstraße. Dort errichten wir auf 3.000 Quadratmetern Mehrfamilienhäuser.

Wie finanzieren Sie solche Projekte?

Schweikert: Wir sind seit Kurzem Teil des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum und gerade im Antragsverfahren für den Status als Schwerpunktgemeinde. Erfüllen wir die Kriterien, verfügen wir künftig über ein jährliches Budget.

Mit Wohnungen ist es nicht getan, es braucht auch entsprechende Infrastruktur.

Schweikert: Einiges ist schon passiert. In der Hauptstraße haben wir die Gehwege verbreitert, es gibt wieder eine Arztpraxis – wichtig, gerade für ältere Einwohner. Unsere Grundschule verfügt neuerdings über WLAN in jedem Klassenzimmer, wir haben Tablets angeschafft und bieten von Montag bis Donnerstag ganztägige Kinderbetreuung. Demnächst sanieren wir unser Schwimmbaden und weitere Straßen.

Gibt es Pläne, die Gemeinde attraktiver für Touristen zu machen?

Schweikert: Der Verband Region Stuttgart hat im Rahmen seiner Landschaftspark-Kofinanzierung beschlossen, die Aufwertung von Rad- und Wanderwegen im Landkreis Göppingen zu unterstützen. Dazu zählt eine neue Radroute von Aichelberg über Gruibingen bis Mühlhausen. Wir werden Wege schottern, Hinweisschilder, Bänke und Tische aufstellen.

Gruibingen liegt in einem Seitental der Fils. Im rheinland-pfälzischen Ahrtal verwüstete Hochwasser ganze Gemeinden. Ist Gruibingen gegen solche Ereignisse gewappnet?

Schweikert: Im Ahrtal sind Bäche zu gewaltigen Strömen angeschwollen. Solche kleinen Flüsse haben wir auch, sind aber bislang glimpflich davongekommen. Dennoch starten wir das Projekt „Starkregenbeurteilung“, bei dem externe Gutachter unsere vorbeugenden Maßnahmen und unser Warnsystem beurteilen und optimieren.

Was wünschen Sie sich für Gruibingen?

Schweikert: Grundsätzlich wünsche ich mir eine Gemeinde, in der die Bürger frei leben können, konkret, dass sich an unserem Rathausplatz wieder Gastronomie ansiedelt und er so zum Treffpunkt für alle Altersklassen wird. «